

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Vorwort	2
A) Organisation	3
1. Einrichtung und Träger	3
2. Zielgruppe.....	4
3. Organisation und Ausstattung der Einrichtung.....	5
B) Pädagogik	7
1. Leitbild, pädagogische Grundsätze, Auftrag, Ziele	7
2. Praktische Umsetzung für Kinder	11
2.1 Aufnahme und Eingewöhnung	11
2.2 Gestaltung des Alltags	14
2.3 Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse	20
2.4. Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung.....	28
2.5. Beschwerdeverfahren	30
2.6. Vielfalt und Teilhabe.....	31
2.7. Krisenintervention.....	32
2.8. Beendigung der Kindertagesbetreuung	33
3. Praktische Umsetzung für Eltern	34
3.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	34
3.2. Beschwerdeverfahren	35
C) Unterstützungsprozesse.....	36
1. Kooperation und Vernetzung	36
2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	38

Vorwort

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption die bereits geleistete Arbeit und die zukünftigen Ziele der Einrichtung ein Stück näherbringen und damit unsere Arbeit transparenter gestalten.

Die Erarbeitung dieser schriftlichen Konzeption war für alle Beteiligten ein eindringlicher, lehrreicher Prozess, der dazu beitrug, sich intensiv mit der bereits geleisteten Arbeit auseinander zu setzen und diese zu reflektieren.

Diese Konzeption ist für uns ein roter Faden, für Familien und unsere Partner, wie Schulen und Behörden eine Information darüber, welche Ziele wir verfolgen und wir täglich pädagogisch arbeiten.

Unser Ziel ist es, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch alle Eltern in unserer Einrichtung willkommen fühlen. Entsprechend entwickeln wir unsere pädagogische Arbeit und diese Konzeption ständig weiter.

	<h1>Konzeption</h1>	
---	---------------------	--

A) Organisation

1. Einrichtung und Träger

Einrichtungsträger	Magistrat der Stadt Fulda Amt für Jugend Familie und Senioren Bonifatiusplatz 1+3 36037 Fulda
Name und Anschrift der Einrichtung	Kita Gäserzell Abt-Hadamar-Str. 2 36041 Fulda
Erreichbarkeit	Tel.: 06 61 / 102-4160 E-Mail: kita-glaeserzell@fulda.de
Art der Kindertagesstätte	Kindergarten Für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt
Öffnungszeiten	Montag-Donnerstag 7:15 -16:30 Uhr Freitag 7:15-15:00 Uhr
Schließzeiten	1 pädagogischer Nachmittag im Monat, 3 Wochen in den hessischen Schulferien, Tage zwischen Weihnachten und Neujahr Ferientermine sowie mögliche weitere Schließtermine, z.B. an pädagogischen Nachmittagen, Brückentagen, werden den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

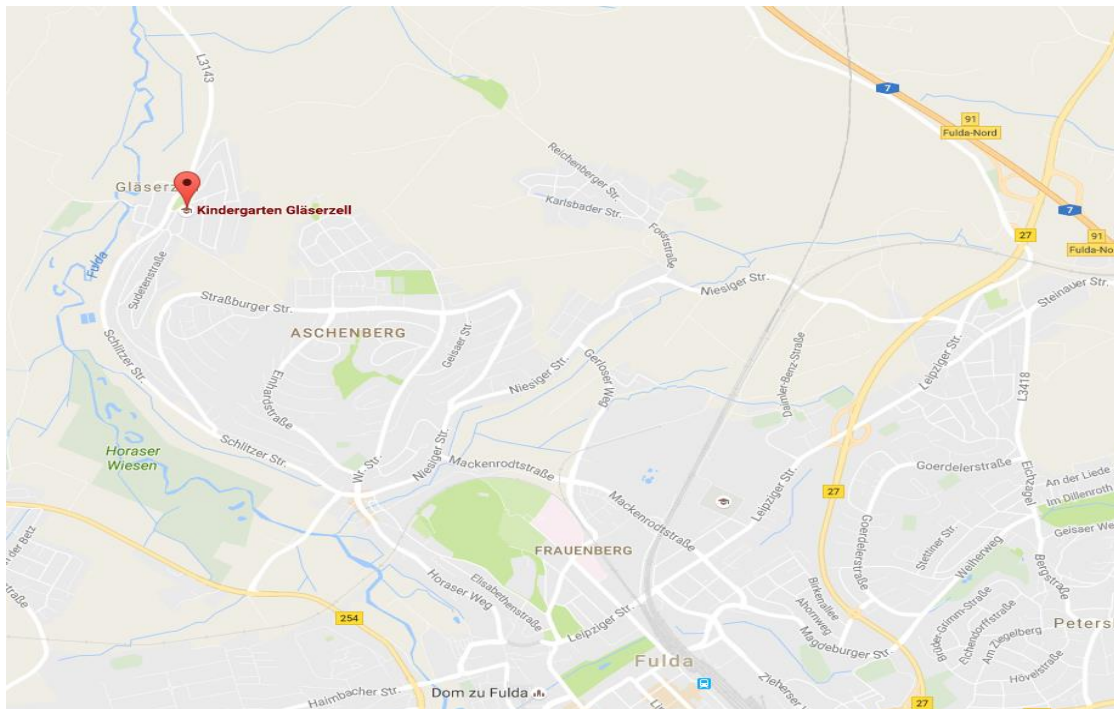
Verweis auf die Trägerrahmenkonzeption

Um nach einer gemeinsamen Leitlinie für alle Kindertagesstätten in städtischer Trägerschaft zu arbeiten, hat die Stadt Fulda, Abteilung Kindertagesbetreuung in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der Kitas eine Trägerrahmenkonzeption im Jahr 2022 erarbeitet. Diese gilt seither als Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kitas und findet dort ihre Anwendung. Jede Kita-Konzeption beruht auf den Inhalten der Trägerrahmenkonzeption und liegt der Kita-Konzeption als vervollständigender Anhang bei.

2. Zielgruppe

Lage der Einrichtung

Gläserzell ist ein attraktiver Wohn- und Lebensstandort. Innenstadtnah und doch mit dörflicher Struktur – etwa 4,5 km vom Stadtkern entfernt - kam die einst selbständige Gemeinde Gläserzell im Zuge der Gebietsreform im Jahre 1972 als Stadtteil zu Fulda. Gläserzell ist dennoch als Ortsteil überschaubar geblieben. Die Kindertagesstätte Gläserzell ist in unmittelbarer Nähe des Bürgerhauses und der Grundschule am Sonnenhang in Gläserzell, mit Blick auf das Fuldataal zu finden. Zum direkten Einzugsgebiet gehören: Gläserzell, Kämmerzell, Lüdermünd, Haubental und selbstverständlich die gesamte Stadt Fulda.



In Gläserzell gibt es unterschiedliche soziale Angebote. Einen kleinen Einkaufsmarkt mit Selbstbedienung, ein Bürgerhaus, eine Bücherei, eine freiwillige Feuerwehr, einen Sportplatz, Spielplätze und jede Menge freie Natur, egal ob auf Waldwegen, Straßen oder direkt an der Fulda. Die Busanbindung nach Gläserzell erfolgt immer im 1 Stunden Takt. Wenn die Möglichkeit und das Interesse besteht, gibt es Kooperationen zwischen den örtlichen Vereinen. Zum Beispiel plant die Kita Gläserzell den St. Martinsumzug und wird dabei von der freiwilligen Feuerwehr und den Fuldataal Musikanten unterstützt und begleitet. Unter anderem gibt es bei Bedarf Kooperationen mit den Senioren, Tanzgruppen und an Festen.

3. Organisation und Ausstattung der Einrichtung

Organisationsstruktur

Die Kindertagesstätte Gläserzell besteht aus drei Ü3-Gruppen, in denen je bis zu 25 Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden können.

Unsere Gruppen heißen Bären-, Giraffen- und Elefantengruppe.

Je nach Altersstruktur können wir bis zu 75 Kinder aufnehmen, dabei können maximal 45 Ganztagsplätze vergeben werden. Im Fall von Integrationsmaßnahmen kann sich die Anzahl der Kinder pro Gruppe verringern.

Personelle Organisation, Ausstattung und Mittagsversorgung

Das pädagogische Personal setzt sich aktuell aus einer Kita-Leitung sowie pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit, und Auszubildenden (Erzieher*in im Anerkennungsjahr und PivA (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung)) zusammen.

Die Auswahl der Fachkräfte erfolgt nach fachlicher und persönlicher Eignung. Die Mitarbeitenden werden regelmäßig zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII geschult.

Zusätzlich geben wir PraktikantInnen die Möglichkeit einen Einblick in eine Kita zu bekommen. Wir unterstützen und begleiten sie, damit sie sich gut auf den Beruf vorbereiten bzw. eine gute Entscheidung für ihr zukünftiges Leben treffen können.

Mittagessen

Unser Mittagessen wird durch die Firma Grümel einmal am Tag fertig zubereitet geliefert, in unserer Küche wird das Essen der Temperatur entsprechend gelagert und durch die Hauswirtschaftskraft verteilt.

Ausstattung der Räume und des Außengeländes

Die Kindertagesstätte Gläserzell wurde 1980 gebaut und eingeweiht.

Die Kindertagesstätte hat drei Gruppenräume mit je anschließendem Kinderbad, eine Turnhalle mit Geräteraum, zwei Materialkammern, einen Personalraum, eine Küche, eine Personaltoilette und ein Eingangsbereich. Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben für die Kinder und ein Bällebad.

Überschaubare, klare Raumstrukturierungen helfen bei der Orientierung, Aufteilung in Teilbereiche und Funktionen sind daher wichtig z.B. Bastelecke, Bauecke, Puppen- und Kuschelecke. Ein vielseitiges Angebot in der Bastelecke - dazu gehören u.a. verschiedene Papiersorten wie z.B. Tonpapier, Glanzpapier, Seidenpapier, Wellpappe uvm., Knete, Farben, Stifte, Kreiden, Holz, Leder, wertloses Material wie Joghurtbecher, leere Küchenrollen, Naturmaterialien, wie Kastanien, Eicheln, Blätter – animiert zum selbständigen, kreativen Gestalten.

Eine Besonderheit unserer Kindertagesstätte ist das außergewöhnlich große und für Kinder sehr attraktive Außengelände, das sich über vier Ebenen erstreckt. Oberhalb des Gebäudes befinden sich Sitzgelegenheiten die zu päd. Angeboten und zum Frühstück einladen. Über einen Reifenberg ist ein Aussichtsplattform zu erreichen,



die einen tollen Ausblick auf das Kitagelände bietet. Das Außengelände besteht aus einem naturbelassenes Steilhanggelände mit Klettermöglichkeiten und einem Klettergerüst mit verschiedenen Funktionen.

Auf der zweiten und dritten Ebene sind eine Arenen-förmige Terrasse mit Sandspielplatz. Dazu gibt es viele Sitzgelegenheiten und eine

Feuerschale mit einem Dreibein, wo 1-2 mal im Monat das gemeinsame Frühstück mit den Kindern zubereitet wird z.B. Suppen aus dem Feuertopf, Stockbrot oder Würsten vom Grill.



Auf der ersten Ebene gibt es einen großen Sandspielplatz mit einem begehbaren Kletterhaus mit Rutsche. Auf der darüber liegenden Seite befindet sich ein Matschbereich mit drei unterschiedlichen Ebenen, einem integrierten Bachlauf und Barfußpfad. (Das Wasser wird nur einmal am Tag aufgefüllt und die Kinder lernen das Wasser einzuteilen und nicht zu verschwenden) Im Untergeschoss des

Kindertagesstätten-Gebäudes befinden sich die Gerätehaus mit Baggern, Schaufeln und Schubkarren etc.)
Zusätzlich verfügt die Kita über einen Werkraum, der alle Kinder zum Basteln, Schrauben, Hämmern und Sägen einlädt.

Jedes Kind der Kindertagesstätte ist einer festen Gruppe zugeordnet. Alle Kinder haben die Möglichkeit andere Gruppen zu besuchen und dort am Gruppengeschehen teilzunehmen. In Rücksprache mit der pädagogischen Fachkraft ihrer Gruppe und mit der Unterschrift der Eltern dürfen Kinder ab 5 Jahren den Turnraum und das Außengelände in Kleingruppen nutzen. Bei der Gestaltung und Nutzung der Räumlichkeiten im Innen- und Außenbereich werden die Kinder mit einbezogen.

B) Pädagogik

1. Leitbild, pädagogische Grundsätze, Auftrag, Ziele

Unsere pädagogischen Leitgedanken

Als Kindertagesstätte unterstützen und ergänzen wir die Erziehung in der Familie. Das Hauptgewicht der Erziehung liegt aber auch weiterhin in der Familie. Wir möchten durch unsere institutionellen Bedingungen den Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder durch eine nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan geleitete pädagogische Arbeit erweitern und vertiefen. Kinder sollen mit unserer Hilfe, viele Erfahrungen machen, Interessen erkennen und ausdifferenzieren sowie selbst und mit anderen Kindern und Erwachsenen aktiv werden.

Wir nehmen das Kind als Persönlichkeit mit seinen Bedürfnissen ernst. Die Kinder sollen die Kindertagesstätte als eine Einrichtung sehen, in der sie alle Möglichkeiten des Gebäudes und der Umgebung nutzen können und somit über den Ablauf und die Gestaltung des Tagesablaufs mitbestimmen und verantwortlich gestalten lernen.

In unserer Kindertagesstätte sollen Kinder demokratische Verhaltensweisen in der Gemeinschaft und Gruppe erfahren und erleben. Sie sollen lernen, andere wahrzunehmen, sich mitzuteilen, die eigene Meinung durchzusetzen und manchmal auch zurückzustehen.

Wir möchten Kindern Hilfen zur Selbstverwirklichung bieten und sie auf zukünftige Lebenssituationen vorbereiten, indem wir ihnen ermöglichen, situativ Lebens- und Sinnzusammenhänge zu erkennen und zu erfahren.

Wir wollen mithelfen, dass die Kinder soziale Kompetenz entwickeln. Dazu gehört, dass sie sich bewusst als Mitglied einer Gemeinschaft, Gruppe und gleichzeitig in ihrer

Individualität erleben. Die Gemeinschaft gibt ihnen die Möglichkeit, neues Verhalten auszuprobieren, Probleme im ko-konstruktiven Austausch lösen lernen und dabei Vertrauen in sich und andere aufbauen.

Bewusstes Erleben der Umwelt und verantwortlicher Umgang mit ihr ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Erfahrungen mit der Umwelt und der Natur sind einige der grundlegendsten Bedürfnisse der Kinder und ermöglichen ein "ganzheitliches Lernen".

Eines der wichtigsten Grundbedürfnisse eines jeden Kindes ist die Bewegung. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, durch größere Freiräume im Gebäude und im Außenspielbereich ihre Bedürfnisse auszuleben. Kinder sind Forscher, die sich ihre Umwelt erschließen und nicht aufhören, naturwissenschaftliche, mathematische und technische Zusammenhänge zu hinterfragen.

Da die Kinder in unterschiedlichem Alter und individuell verschieden sind, liegt unsere besondere Aufgabe und Chance darin, dem einzelnen Kind und seiner individuellen Situation gerecht zu werden. Die Verantwortung der Kindertagesstätte für eine bestmögliche Förderung schließt auch die Bemühung der Fachkräfte um eine Früherkennung möglicher Einschränkungen und die besondere Sorge um die ausgleichende Erziehung, Bildung und Förderung mit ein.

Wir möchten dabei helfen, dass unsere Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, in allen gegenwärtigen und zukünftigen Situationen möglichst eigenständig und kompetent denken und agieren können.

Wir sind davon überzeugt, dass diese Ziele nur dann erreicht werden können, wenn zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine partnerschaftliche Zusammenarbeit stattfindet.

Gesetzlicher Auftrag

Es ist unser Ziel, das Angebot der Kindertagesstätte Gläserzell optimal sowohl an den hohen fachlich-pädagogischen Erfordernissen, als auch an den Anforderungen von Kindern, Eltern, Träger und Mitarbeiter*innen auszurichten und geltende gesetzliche Vorgaben einzuhalten. Der Träger legt die Ziele der Einrichtung fest und stellt die dafür erforderlichen Mittel und geschultes Personal zur Verfügung.

Der Auftrag unserer Kindertagesstätte ist im SGB VIII /KJHG festgesetzt (§1; 22(3); 26(1)). Unsere pädagogischen Ziele definieren sich aus dem Hessischen Bildungs und Erziehungsplan.

Des Weiteren sind wir als Kita dazu verpflichtet den Schutzauftrag nach §8a SGB VIII zu übernehmen und das körperliche, seelische und geistige Wohl der uns anvertrauten Kinder zu sichern und entsprechend zu handeln. Um dieser Verantwortung gerecht zu

werden, finden regelmäßig Schulungen statt. Außerdem gibt es einen Austausch mit dem Jugendamt.

Für die optimale Qualität der Einrichtung sind Qualifikation und Engagement aller Mitarbeitenden sowie eine konstruktive Zusammenarbeit im Team ausschlaggebend. Deshalb sind alle Mitarbeitenden aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Aufgabenbereich.

Um dies zu gewährleisten verpflichteten wir uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität des Gesamtangebotes und dessen kontinuierlicher Anpassung an den vorhandenen Bedarf.

Das Spiel als zentrale „Lernumgebung“

Spielen und Lernen sind für uns zwei Begriffe, die so eng miteinander verbunden sind, dass eine Trennung sinnvoll ist, sondern einfach nicht möglich. Das Spielen gilt heute als bedeutsamste Lebens- und Lernform in der Kindheit, sodass wir dem Spielen eine zentrale Stellung einräumen. Wir sind der Ansicht, dass es zumindest in dem Alter, in dem unsere Kinder unsere Einrichtung besuchen, keine, den Kindern besser angemessene Form des Lernens gibt!

Das Spielen stellt bei Kindern einen Hauptinhalt ihres Lebens dar. Kinder zeigen ein elementares Bedürfnis zu spielen und haben dabei Spaß und Freude. Die mit diesem Spiel verbundenen Erlebnisse und Erfahrungen gelten als die wesentliche Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung und für die Heranbildung fast aller Fähigkeiten. Kinder lernen bei von ihnen selbst gewählten Spielhandlungen alle Fähigkeiten, die sie benötigen, um in ihrer Gegenwart Probleme zu verarbeiten und Handlungsstrategien zu entwickeln, die sie in ihrer Eigenständigkeit unterstützen. Das Spiel der Kinder ist ein lebendiges Geschehen, aktive Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt.

Spielen ist aber auch immer freies Handeln, d.h. das Spiel muss aus eigener Motivation heraus erfolgen. Nur so kann im Spiel unserer Kinder Kreativität, Spontaneität und Fantasie entstehen. Durch das freie Handeln haben die Kinder Spaß am Spiel, was nicht heißt, dass die Kinder ihr Spiel nicht ernst nehmen. Zum Spielen gehört die Offenheit und Dynamik der Spielentwicklung und das Erleben von Freiheit; trotzdem ist ein Spiel durch die Regeln, den Ort und durch die Idee begrenzt und geordnet. Spielen aktiviert die Fantasie, wie z.B. im Rollenspiel. Mit dem Spiel werden Erfahrungen verarbeitet, und es erweitert das Verständnis der Lebens- und Sinnzusammenhänge.

Für das Erleben des Spielens ist uns wichtig, dass unsere Kinder das, was sie tun und mit welchem Material sie es tun, mit starkem Erleben, Anteilnahme und Erfüllung tun. Damit ist nach unserer Ansicht bereits gewährleistet, dass der "Lernerfolg" des Spiels sich von selbst einstellt.

Lernprozesse, die aufgrund des Spielens in Gang gesetzt werden, sind unsystematisch, komplex und vollziehen sich individuell. Lernschritte in unterschiedlichen Persönlichkeitsbereichen greifen ineinander und unterstützen sich gegenseitig, insbesondere sind Lernprozesse im kognitiven, motorischen und sozialen Bereich eng mit emotionalen Vorgängen verknüpft. Wegen dieser Komplexität und erlebnishaften Tiefe der Lernprozesse wird allgemein von einer ganzheitlichen Förderung unserer Kinder durch das Spielen gesprochen. Wir wollen unseren Kindern die Möglichkeit geben, verlorene, noch nicht gefundene oder neu zu entdeckende Sinnzusammenhänge zu erfahren. Dabei geben wir Ihnen genügend Gelegenheit für Außenerfahrungen (Lernen an Ort und Stelle) und vor allem ausreichend Zeit. Kinder dürfen Fehler machen, um daraus zu lernen.

Alle Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Die Kinder lernen durch den konkreten Umgang und das Spiel mit den Dingen. Dinge werden mit allen Sinnen erfahren. Unsere Aufgabe ist es, diese Sinneserfahrungen zu ermöglichen. Die Kinder wollen Innen- und Außenwelten miteinander in Verbindung bringen, wollen ihre Welt als Ganzes verstehen. Bei der Spielförderung steht daher an erster Stelle, die Gestaltung und Erstellung der äußeren Rahmenbedingungen, die den oben genannten Spielsituationen entsprechen. In erster Linie ist hierbei zu nennen, die Raum- und Zeitgestaltung sowie die richtige Auswahl des Materials, der Gruppengröße und der Zusammensetzung.

2. Praktische Umsetzung für Kinder

2.1 Aufnahme und Eingewöhnung

Aufnahme

Vor Aufnahme des Kindes wird ein Aufnahmegespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt. Das Kind sollte beim Gespräch dabei sein, um es kennen zu lernen. Im Aufnahmegespräch werden wichtige Daten und Informationen über das Kind und deren Familie erfasst. Das Gespräch mit der Familie führt die Leitung und eine päd. Mitarbeiterin der Einrichtung durch. Dabei wird den Eltern die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung des Kindes, das Konzept der Einrichtung und die Räumlichkeiten vorgestellt. Zusätzlich gibt es eine Willkommensmappe mit Informationen rund um den Kita Alltag und ein Vertragsabschluss wird durchgeführt.

Die Eingewöhnungszeit

Um Ihrem Kind und natürlich auch Ihnen eine gute Eingewöhnungszeit zu ermöglichen benötigen wir Sie als Erziehungspartner. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern sind in diesem Prozess von großer Bedeutung. Sie kennen bestimmt genügend Situationen in Ihrem Alltag bei denen Sie Ihr Kind immer ein Stückchen mehr loslassen müssen. In diesen Situationen haben Sie als Eltern fast immer ein ungutes Gefühl, obwohl Sie genau wissen, dass es für Ihre Kinder ein großer Entwicklungsschritt ist selbstständig und eigenständig zu werden.

Wir möchten Sie mit auf diese Reise nehmen und Sie wissen lassen, dass Ihr Kind bei uns in guten Händen ist.

Die Eingewöhnungszeit wird bei uns individuell gestaltet was aber auch bedeutet, dass Sie uns vertrauen müssen. Wenn Ihr Kind merkt das es Ihnen bei uns gut geht und Sie (auch im Vorhinein) positiv zur Eingewöhnung stehen, werden Sie spüren, dass auch Ihr Kind sich gut darauf einlassen kann. Sie spiegeln Ihr Verhalten und Ihre Einstellung Ihrem Kind. Das passiert oft ganz unbewusst und automatisch. Denken Sie an Situationen in Ihrem Alltag, Kinder merken sofort und spüren instinktiv wenn etwas nicht stimmt.

4-8 Wochen vor der regulären Eingewöhnungszeit vereinbaren wir mit Ihnen einen Termin zum Aufnahmegespräch. Die Eingewöhnungsperson die für Ihr Kind zuständig ist wird dieses Gespräch führen. Sollte diese krank werden, haben wir für Ihr Kind selbstverständlich eine zweite Bindungsperson, die sich um Sie und Ihr Kind kümmern wird. Bei diesem Aufnahmegespräch kann Ihr Kind schon in der Einrichtung „schnuppern“ und die Kindertagesstätte erkunden.

Planen Sie für die Eingewöhnung ca. 3 Tage bis 4 Wochen ein.

(Bei mehreren Eingewöhnungen kommen diese zeitversetzt)

Am ersten Tag kommen Sie mit ihrem Kind für ca. 1 Std. in unsere Einrichtung. Sie und Ihr Kind werden von den zuständigen Erziehern begrüßt und in Empfang genommen. An diesem Tag bleiben Sie mit ihrem Kind in der Gruppe, erkunden den Gruppenraum und versuchen sich auf die ungewohnte Situation einzulassen. Halten Sie sich als Eltern im Hintergrund (stiller Beobachter) und geben Ihrem Kind, wenn es möchte, Raum auf Entdeckungstour zu gehen. Greifen Sie auch nicht ein, sondern versuchen Sie Ihr Kind zu beobachten, wie es Schritt für Schritt zum Kindergartenkind wird. So geben Sie auch den Erziehern mehr Freiraum ein vertrauensvolles Fundament zwischen Kind und Erzieher aufzubauen. Die ersten Schritte der Kontaktaufnahme sind sehr wichtig, um sich mit Ihrem Kind anzufreunden und ins Gespräch zu kommen. Dort findet der erste Interessenaustausch statt, der im weiteren Eingewöhnungsverlauf gut genutzt werden kann.

Am Ende dieses Tages (ca. 1 Std.) bespricht die Bindungsperson den weiteren Verlauf der Folgetage. Die Eingewöhnung gestalten wir individuell. Am 2. oder am 3. Tag werden die ersten Trennungsversuche stattfinden. Sollte Ihr Kind weinen, ist das kein schlechtes Zeichen, sondern es ist ein normales und vor allem gesundes Verhalten. Ihr Kind lernt in diesem Prozess sehr viel über sich selbst und mit seinen Gefühlen umzugehen. Es wird Zeit brauchen diese zu verarbeiten. Das Ihr Kind zuhause vielleicht nachts etwas schlechter schläft oder sich anders verhält ist ganz „normal“.

Wir lassen keine Trennungsversuche zu, wenn Ihr Kind sich nicht von der Bezugsperson beruhigen lässt. Sollte Ihr Kind sich nicht beruhigen lassen, werden wir Sie sofort informieren.

Sie können sich in dieser Zeit gerne im Personalzimmer oder an einem anderen Ort aufhalten und gemütlich machen. Einkäufe und Erledigungen sind gute Möglichkeiten um sich selbst aus der Situation herauszunehmen und abzulenken.

(Bitte immer in dieser Zeit erreichbar sein.) Auch wenn Sie Ihr Kind weinen hören, lassen sie sich auf die Situation ein und haben Sie zu uns vertrauen.

Wenn Sie nach der ausgemachten Trennungszeit wieder in die Gruppe kommen, begrüßen Sie Ihr Kind und loben es. Danach ist die erste Trennung geschafft und sie machen sich auf den Nachhauseweg. Es ist sinnvoll von da an einen Abschluss zu finden und sich nicht mehr längere Zeit im Gebäude aufzuhalten. Ihr Kind soll wissen, wenn Sie es abholen kommen, dass es dann auch nach Hause geht. (Ritual)

Die darauffolgenden Tage werden wir die Eingewöhnungszeit erweitern, aber immer mit Ihnen Rücksprache halten.

Für Ganztagskinder bzw. Kinder die über das Mittagessen und zum Schlafen angemeldet sind, findet das erste Schlafen immer am fünften Tag der Eingewöhnung statt. (Wenn ein Wochenende dazwischenliegt, findet das erste Schlafen dienstags statt.) Dienstags deshalb, weil Ihr Kind am Wochenende ganze zwei Tage mit Ihnen verbracht hat und es sich erfahrungsgemäß erstmal wieder am Kita Alltag orientieren muss.

Sollte Ihr Kind krank werden, rufen Sie uns an und lassen Sie Ihr Kind zu Hause. Da Kinder in Krankheitsphasen oft sehr weinerlich sind, ist es sinnvoll zu pausieren und

Ihrem Kind die Zeit für die Erholung zu geben. Sobald Ihr Kind wieder gesund ist können wir wieder starten.

Sollen Sie Fragen, Sorgen, Ängste haben, können Sie jederzeit auf uns zu kommen. Versuchen Sie dies allerdings nicht im Beisein von Ihrem Kind mit der Erzieherin zu klären.

Tipps für Sie für zu Hause:

Erzählen Sie schon vor der Eingewöhnung im Kindergarten über die Eingewöhnungszeit. Wenn Ihr Kind Ängste und Sorgen darüber äußert, fragen Sie warum es das tut und versuchen Sie es Ihrem Kind zu erklären. Allerdings sind Aussagen wie: „Du brauchst keine Angst zu haben!“, keine logische Erklärung für Kinder. Nehmen Sie sich die Zeit für Ihr Kind es wird es Ihnen danken.

Es gibt einige Kinderbücher in denen es um die Eingewöhnungszeit in der Kita geht. Lesen Sie es vor und beantworten Sie Fragen von Ihrem Kind dazu. Ein guter Ort hierfür ist die abendliche Zubettgehzeit. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind, wie sie den Abschied gestalten möchten. Trennungsrituale die sie bereits gemeinsam haben, sollten Sie weiterverfolgen.

Erzählen Sie von den Erziehern in der Einrichtung. Nennen Sie die Namen und die Gruppe und was es dort alles tolles zu Erleben gibt. Zählen Sie Einrichtungsgegenstände (Eyecatcher) auf die Ihrem Kind gefallen könnten. Außenanlagen wie Rutschen und Klettergerüste sowie Matsch und Sandbereiche sind auch gute Anhaltspunkte.

Bitte erzählen Sie Ihrem Kind nicht zu Hause, dass sie sich große Sorgen machen oder Angst haben. Auch nicht, dass es bei der Trennung oder bei der Fahrt in die Kita nicht weinen soll. Versuchen Sie professionell zu sein und eine positive Haltung ihrem Kind gegenüber einzunehmen.

Motivierende Sätze wie: „Das schaffst du!“, sind von großer Bedeutung und unterstützen das Selbstwertgefühl der Kinder.

Auch „kleine“ Belohnungen zeigen oft eine positive Wirkung, solange sie nicht übertrieben werden.

Bringen Sie einen gewohnten und lieb gewonnenen Gegenstand mit. (Kuscheltiere/Schmusetiere)

Wenn Ihr Kind noch einen Schnuller benötigt, können Sie diesen selbstverständlich auch mitbringen. Spielsachen sollten nicht mitgebracht werden, weil diese kaputt oder verloren gehen können.

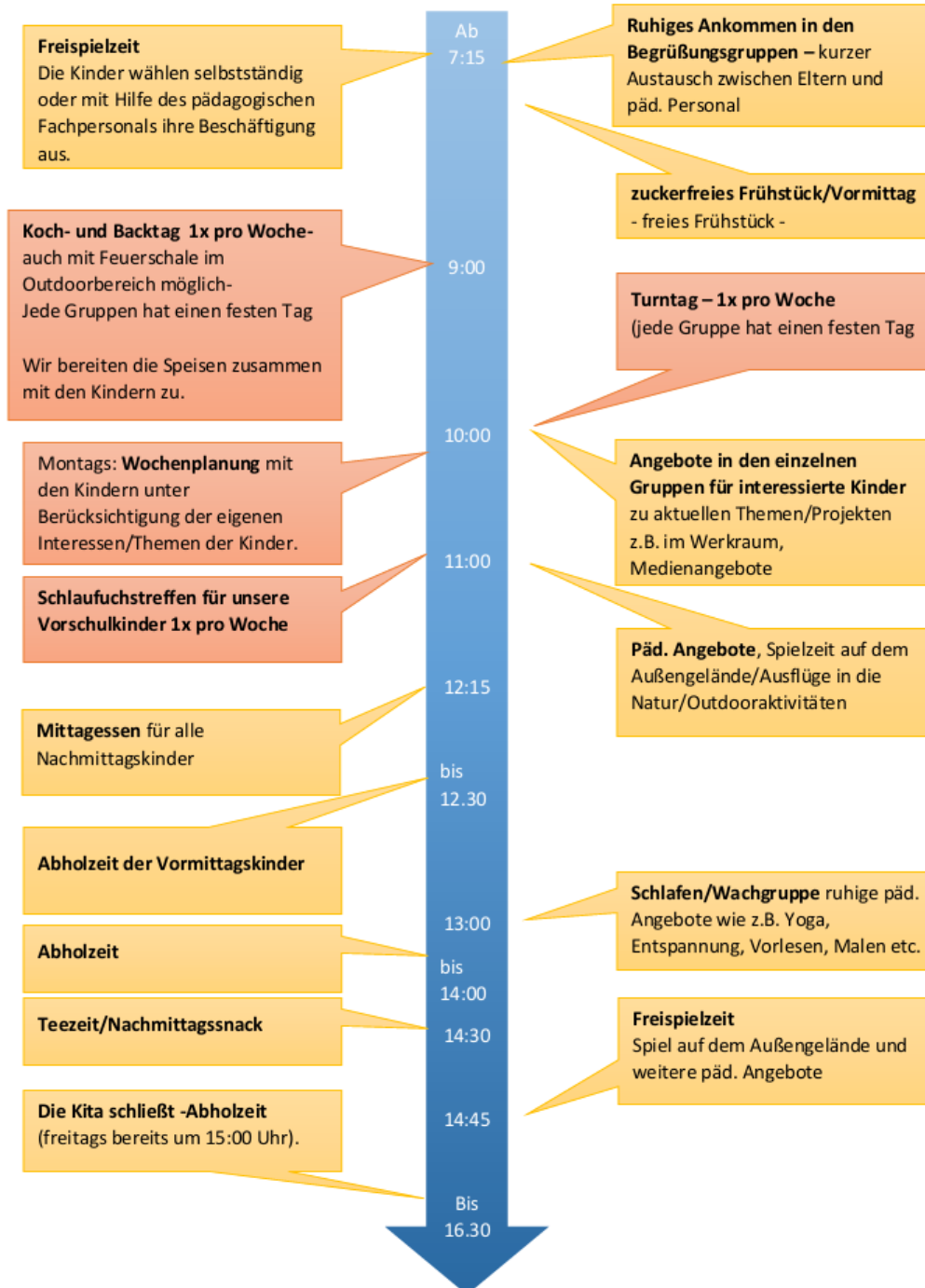
2.2 Gestaltung des Alltags

Da alle Angestellten in unterschiedlichen Zeitrhythmen arbeiten, wechseln die Fachkräfte im Frühdienst regelmäßig. Um den Kindern den Einstieg in den Tag zu erleichtern, sind am Morgen zwei Begrüßungsgruppen geöffnet. Die Kinder können ihre Ankunft zwischen diesen Gruppen frei wählen. So können wir auch gewährleisten, dass alle Kinder zu allen Mitarbeitenden eine Beziehung zu den Kindern aufbauen können. Da nicht alle Kinder zur gleichen Zeit am Morgen kommen, beginnt der Tag mit der ersten Spielzeit, dem Freispiel. Mit ruhigen Impulsen durch instrumentale Klänge und Musik sowie ein gemütliches Lichtambiente laden wir die Kinder zum ruhigen Ankommen ein. Hier laden der Maltisch mit Beleuchtung und viele andere Spiel- und Konstruktionsbereiche ein Angebot zum Verweilen ein. Die Kinder können selbst entscheiden womit sie sich beschäftigen wollen. Spätestens um 8.15 Uhr teilen sich die Begrüßungsgruppenkinder auf ihre Stammgruppe auf.

Wichtig bei der Begrüßung ist uns auch der morgendliche Austausch zwischen Eltern und Fachkräften. Hierdurch erhalten wir wichtige Informationen, die für uns und den Tagesverlauf des Kindes bedeutend sind, wie z.B. die Morgensituation zu Hause. Fühlt sich Ihr Kind vielleicht noch etwas müde, weil es schlecht geschlafen hat? Wann und von wem wird es abgeholt? Diese und ähnliche Fragen sind für den Verlauf des Tages und für unsere Arbeit oft entscheidend, um auf das Kind und seine Bedürfnisse besser eingehen zu können.

Um einen reibungslosen Ablauf für den Alltag zu gewähren, bitten wir darum, dass alle Kinder bis spätestens 09:00 Uhr gebracht werden.

Tagesablauf



Das Freispiel

Gleich nach der Begrüßung und dem Verabschieden der Eltern beginnt für die Kinder das Freispiel, welches in unserer täglichen Arbeit einen sehr wichtigen Platz einnimmt. Durch das Freispiel haben Kinder die Möglichkeit, ihren ganz individuellen Bedürfnissen nachzugehen, sich für alle Bereiche und Aktivitäten in der Einrichtung zu entscheiden, d.h. das Kind kann sowohl die Tätigkeit als auch die hierfür nötigen Materialien frei wählen.

Jedes Kind entscheidet selbständig, ob es allein, mit einem frei gewählten Spielpartner oder auch mit einer Fachkraft spielen möchte. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer des Spiels liegt beim Kind.

Unsere Hauptakteure haben daher auch die Freiheit zum Nichtstun, sofern es ihnen ein Bedürfnis ist, nur einfach da zu sitzen und zu beobachten.

Bevor sich die Kinder, ihren Situationen und Bedürfnissen entsprechend, für Aktionen oder Spielbereiche entscheiden, findet regelmäßig ein Austausch zwischen Fachkräften und Kindern statt.

Wir sind für die Kinder während der gesamten Zeit immer als Ansprechpartner*innen da, betreuen sie, sei es bei Problemen, Konflikten oder bei Anregungen mit dem Spielmaterial. Die Fachkräfte nutzen die Zeit des Freispiels, sich in Kleingruppen oder mit einzelnen Kindern ko-konstruktiv auszutauschen und spezielle Bildungsanlässe anzubieten

Während des Freispiels beobachten wir die einzelnen Kinder, die Kleingruppen und die entsprechend stattfindenden Prozesse (Gruppendynamiken, Entwicklungsschritte). Das aktive Beobachten und das Analysieren von Situationen bildet eine überaus wichtige Grundlage für die weitere Planung unserer pädagogischen Arbeit. Hieraus entstehen situativ weitere Aktivitäten bzw. durch die Beobachtung können wir weitere notwendige und individuelle Förderangebote erarbeiten.

Wir bieten den Kindern Einstiegshilfen an, erläutern ihnen Aktivitäten, die im Laufe des Vormittags geplant sind, wobei wir hier unser besonderes Augenmerk auf die situativen Bedürfnisse der Kinder gerichtet haben. Das bedeutet, dass die Fachkräfte erkennen müssen, was für die Kinder wichtig ist, wie sie etwas erleben, wo sie leben und handeln und welche Hilfestellungen sie benötigen.

Durch diese Arbeitsform können wir den Kindern größere Freiräume geben, selbständig Entscheidungen zu treffen und, nur von ihrer Neugier geleitet, zu lernen, begrenzt durch klare Regeln, Absprachen und viel Vertrauen.

Während des Freispiels bieten wir den Kindern, die Möglichkeit zu frühstücken. Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken. Einmal pro Woche frühstücken alle Kinder der Gruppe gemeinsam.

Zuckerfreier Vormittag

Gemeinsames Frühstück in den Gruppen

Beim gemeinsamen Frühstück entdecken die Kinder spielerisch eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung!

Alle Kinder, die Lust haben, werden in die Abläufe bei der Zubereitung des Frühstücks miteinbezogen!

1. Planen
2. Besorgung der Lebensmittel
3. Hygiene
4. Vor- und Zubereiten (auch im Outdoorbereich)
5. Selbstständigkeit

1. Immer montags wird im Stuhlkreis die Woche geplant. Zu den Inhalten der Wochenplanung gehört auch die Planung des gemeinsamen Frühstücks. Die Kinder entscheiden „demokratisch“ in der Gruppe (per Abstimmungsverfahren), was sie an dem Tag gemeinsam zubereiten und verkosten werden. Das päd. Personal achtet auf die Auswahl der Lebensmittel und das die zu den jeweiligen Jahreszeiten passen.

2. Die Lebensmittelbeschaffung erfolgt in einem Chat des Messengers der Kita App. Dort stellen die päd. Fachkräfte eine Liste (PDF) Datei mit dem Titel des Essens ein z.B. Müsli mit Obst und die Anzahl der zu beschaffenden Zutaten. Die Eltern haben die Möglichkeit auf freiwilliger Basis diese Lebensmittel zu besorgen und dies im Chat mitzuteilen. (z.B. Carlo bringt Haferflocken mit).

3. Kinder lernen, dass vor der Zubereitung des Frühstücks und dem Essen, Hände mit Seife gewaschen werden sollen. Auch die Tische sollen mit einem feuchten Tuch gewischt werden, weil vorher an denen gespielt wurde.

4. Alle Kinder helfen mit. Ob Tische stellen, Tische decken oder Obst und Gemüse schneiden.

Hier findet ein sehr interessanter und lehrreicher Prozess statt. Kinder lernen, dass z.B. Obst und Gemüse vor dem Verzehr gewaschen werden soll. Sie lernen den Umgang mit Messern. Welche Schritte für die Zubereitung sind wichtig und wie teilt man sich das Kochen ein. (Abläufe werden mit den Kindern besprochen)

Wir benennen, riechen und tasten Produkte, die verarbeitet und zubereitet werden. Wir lernen die Mengen und wiegen die Lebensmittel mit einer Waage ab. Wir besprechen zusammen, woher das Produkt kommt, wo es evtl. wächst und wie es verarbeitet wird, bevor es z.B. in Plastiktüten verpackt und im Supermarkt verkauft wird. Wir holen uns viele Küchengeräte, die uns beim Kochen und Backen helfen, und besprechen wofür sie benutzt werden.

Im Outdoorbereich lernen die Kinder auf offenem Feuer zu kochen. Das Feuer wird gemeinsam mit den Kindern in einer Feuerschale entzündet. Auf dem Dreibein können Suppen, Eintöpfe aber auch gegrilltes zubereitet werden.

5. Kinder lernen ihr eigenes Geschirr auf den Wagen zu stellen (abräumen). Nach dem Essen Hände zu waschen etc.

Wir möchten:

- dass Kinder eine angemessene Esskultur entwickeln, z.B. nicht mit vollem Mund zu sprechen, in Ruhe das Essen zu genießen, nicht andauernd aufzustehen und die Zeit des Frühstücks auf dem Stuhl sitzen zu bleiben
- schaffen eine ruhige und angenehme Atmosphäre während dem gemeinsamen Prozess und dem Essen, pflegen angemessene Tischgespräche über Erlebtes
- Ablenkungen, wie z.B. Spielzeug am Tisch werden vermieden
- spielen mit dem Essen wird nicht erlaubt
- wenn sie etwas brauchen, darum „bitten“ oder Fragen, „Kannst du mir bitte das Wasser geben?“
- nach einem gemeinsamen Tischspruch, fangen alle gemeinsam mit dem Essen an (Ritual)
- wir zwingen kein Kind zum Essen, wenn es nicht möchte! Legen aber Wert darauf, dass Speisen probiert werden

Tischdienst/Mittagessen

Die Vorbereitungen hierfür werden gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis besprochen und ein Tischdienst festgelegt. Die Kinder helfen bei der Organisation des Mittagessens und übernehmen das Eindecken der Tische und das selbstständige Holen des Mittagessens aus der Küche. Die Kinder lernen so Verantwortung nicht nur für ihren Dienst zu übernehmen, sondern auch was es bedeutet sich um seine Mitmenschen zu kümmern und zu sorgen. (ist genügend Wasser da, haben alle Kinder Teller, Gläser und Besteck)

Das Mittagessen wird als Buffet in jeder Gruppe angerichtet. Die Kinder nehmen sich selbstständig und entscheiden dabei „Was möchte ich essen und wieviel?“. Hierbei lernen die Kinder den Bezug zu ihrem Körper kennen und können ihrem Sättigungs-Hunger-Durstgefühl nachgehen.

Während des Mittagessens bieten sich weitere Gelegenheiten zum Austausch über den Verlauf des Vormittags, bestimmte Anliegen der Kinder, besondere Vorkommnisse oder die Planung des Nachmittags. Nach dem Mittagessen wird das Geschirr von den Kindern selbstständig aufgeräumt. Der Tischdienst wischt die Tische und bringt in den Essenwagen zurück in die Küche.

Wachgruppen/Mittagsruhe/Schlafen

Im Anschluss an das Mittagessen folgt eine Ruhephase. Hier können die Kinder in den Gruppen unterschiedliche Angebote annehmen. Ob Entspannungsangebote wie Yoga, Fantasiereisen oder Geschichten laden die Kinder zum Ausgleich ein. Einige Kinder bevorzugen in dieser Zeit die Möglichkeit kreativ zu werden. Dementsprechend bieten wir Basteln- und Malangebote z.B. auch im Werkraum an. Sollten bei den Kindern noch andere Bedürfnisse aufkommen, können auch andere Angebote geschaffen werden. Zeit für sich alleine in der Kuschelecke verbringen oder Stickkarten anzufertigen sind Beispiele dafür. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder Ruhe finden und lernen sich selbst und Anderen diese Ruhe zu gönnen und schätzen.

Uns ist im Alltag das Zwischenspiel zwischen Anspannung und Entspannung wichtig.

Freies Spiel am Nachmittag

Nachdem sich die Kinder je nach ihren individuellen Bedürfnissen ausgeruht haben, finden sich dann am Nachmittag neue Spielgruppen bzw. am Vormittag geknüpfte Spielpartnerschaften werden fortgesetzt. Das Freispiel am Nachmittag ähnelt daher dem des Vormittags.

Die Einzelbetreuung kann jedoch oft intensiver durchgeführt werden, da am Nachmittag die Anzahl der zu betreuenden Kinder kleiner wird und so noch mehr die Möglichkeit besteht zu individuellen Angeboten für die Kinder. Es stehen den Kindern u.a. folgende Spielbereiche zur Verfügung: Puppen-, Bau-Kuschel-, Puzzle-, Spiele- und Bastelecke.

In diesen Spielbereichen können die Kinder durch Einbeziehen der unterschiedlichsten Materialien ihre eigene Fantasie und Kreativität entwickeln, aber auch Ängste und Erlebnisse, z.B. durch Rollenspiele, verarbeiten.

2.3 Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse

Erkenntnisse zu Hirnforschung, Lern- und Entwicklungspsychologie haben aufgezeigt, dass Kleinst- und Kleinkinder "kleine Forscher" sind, die neugierig und mit allen Sinnen ihre Umgebung erkunden, eigenständig Probleme lösen, selbsttätig Erfahrungen sammeln, neue Kompetenzen entwickeln. Sie kommen zu immer mehr Erkenntnissen und wachsen an Fehlern genauso wie an Erfolgen. Sie sind somit lernfähige und wissbegierige Individuen, die ihre Entwicklungsprozesse selbst gestalten und sich ihr Wissen von der Welt selbst konstruieren. Man hat festgestellt, dass Menschen viel mehr in ihren ersten Lebensjahren lernen als im späteren Leben

In den Bildungsplänen werden Kinder deshalb als *kompetente* Personen angesehen, die eigenaktiv und selbständig sich selbst und die Welt erforschen. Ihr Lernen findet in konkreten sozialen Situationen und in Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern statt. Sie sind auf vielfältige Anregungen von Seiten der Fachkräfte und Tagespflegepersonen angewiesen.

Seit dem Kindergartenjahr 2008/2009 wird der Bildungsplan des Landes Hessen für Kinder von 0 – 10 Jahren sukzessive in Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und möglichst vielen weiteren Lernorten des Elementar- und Primarbereichs umgesetzt. Die Zusammenarbeit aller an der Bildung und Erziehung der Kinder Beteiligten ist seitdem fester Bestandteil pädagogischer Arbeit. Der Bildungsplan präferiert die ganzheitliche Ausrichtung und ist kein Lernplan, sondern sie beschreiben vielmehr, wie die rechtlichen Vorgaben in der Praxis umgesetzt werden sollen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen. Im Bildungsplan wird die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern beschrieben, wie z. B. Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

Starke Kinder

Bewegung ist eine elementare Form des Denkens und der Pfad zum Lernen.

Bewegungserfahrungen sind für die gesamte Entwicklung des Kindes entscheidend. Auch ist sie sowohl für die Wahrnehmung, sowie für die gesundheitliche soziale und kognitive Entwicklung von großer Bedeutung. Durch Bewegung wollen wir das Selbstvertrauen des Kindes stärken. Die regelmäßige gezielte Bewegungserziehung findet

in unserer Kindertagesstätte gruppenweise einmal pro Woche statt. Die Bewegungseinheiten sind auf die Gruppensituation aufgebaut (z.B. Interessen der Kinder etc.) Wir stellen den Kindern verschiedene Gegenstände und Materialien zur Verfügung (z.B. Reifen, Bälle, Tücher, Sandsäckchen, Seile, leere Papprollen, Zeitung). Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren und zu üben. Aber auch eine konkrete zielbewusste Aufgabenstellung ist ein fester Bestandteil einer solchen Einheit (z.B. Rhythmik, Tänze, Parcours). Außerhalb der regelmäßigen Angebote ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder jeden Tag genügend Zeit haben ihren Bewegungsdrang wahrzunehmen. Tägliches Bewegen an der frischen Luft ist für uns sehr wichtig, daher nutzen wir unseren großen Garten vormittags und nachmittags, Sommer wie Winter. Um den Kindern auch an der frischen Luft die Möglichkeit zu geben sich zu bewegen und Erfahrungen zu sammeln. Im Garten haben die Kinder verschiedenste Angebote ihrer Bewegung freien Lauf zu lassen.

Sinnes- und Körperwahrnehmung

In unterschiedlichen Erlebnissen und Erfahrungen können Kinder in unserem Kindergarten ihre Sinne sensibilisieren. Die verschiedenen Aktivitäten bauen aufeinander auf und die Kinder erfahren so auf unterschiedlichste Weise etwas über die 5 Hauptsinne. Nur einige Beispiele hierfür sind:

- Schmecken: beim Buffet etwas Neues probieren, Süßes und Saures, etc.
- Riechen: Düfte wahrnehmen, Blumen riechen, Duftstäbe in den Gruppen
- Hören: Kassette hören, Geschichte vorlesen, Geräusche im Wald
- Tasten: Tastmemory, Fühlspiele, Massagen
- Sehen: Sinnesreize schaffen, Farbscheiben zum Durchschauen, Ferngläser, Kaleidoskope

Persönlichkeitsbildung

Eine zentrale Rolle nehmen bei den Basiskompetenzen die sogenannten "Ich-kompetenzen" ein. Sie fassen die Fähigkeiten zusammen, die zu einem sicheren Selbstbild und damit zu einer stabilen Persönlichkeit führen: Körperbewusstsein, Autonomie, Frustrationstoleranz oder auch Widerstandsfähigkeit gegenüber schwierigen Lebenslagen ("Resilienz").

In der Interaktion mit den Anderen lernen die Kinder, wie partnerschaftliches Miteinander und Freundschaften funktionieren. Sie lernen, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen. Wir fördern:

- das Selbstwertgefühl als beste Voraussetzung, um das Leben zu meistern;
- den Eigenwillen und Eigensinn als gesunde Fähigkeit eines Menschen, eine Identität zu geben;
- Gefühle zu erleben, ausdrücken und ausleben zu können;

- sich durch Eigenaktivität und Selbsttätigkeit Erfahrungen anzueignen, weil alle Sinne gesprochen werden;
- Miteinander zu reden und zuzuhören, Gesprächsbereitschaft;
- Selbständigkeit;
- Selbstvertrauen und Eigenverantwortung;
- Konfliktfähigkeit;
- Fantasie und Kreativität

mithilfe von bspw.:

- bedürfnisorientiertem Handeln „mit wem möchte ich wo spielen? Was brauche ich dazu?“, „Nein“ sagen können;
- Hilfe holen und Vorfall schildern;
- Aufträge ausführen und Rückmeldung geben;
- Verlieren können → Frustrationstoleranz → Gesellschaftsspiele, Wettkämpfe;
- Freies Sprechen vor der Gruppe → Erfolgserlebnis;
- Förderung der Sprache (durch Reime);
- Wertschätzen von Material und Umwelt;
- Achten auf Eigentum;
- Teilnahme an Ausflügen, etwas erfragen z.B. in der Bücherei;
- sich nach außen präsentieren;
- eigene Stärken und Schwächen akzeptieren;
- Toleranz und Akzeptanz.

Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Der Begriff "*Literacy*" bezeichnet die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens sowie Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache. Sprachkompetenz umfasst verschiedene Bereiche:

- non-verbale Aspekte von Kommunikation (Gestik, Mimik, ...)
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation (sich sprachlich mitteilen, mit anderen austauschen z.B. beim Spiel, etc....)
- Entwicklung von Literacy (Erfahrungen mit Büchern, Reimen, Schriftkultur, Fingerspiele, ...)

Wir fördern diesen Bereich beispielweise bei:

- Sprech- und Singspielen
- Rollenspielen
- Bild- und Bilderbuchbetrachtungen

- Fingerspielen
- Reimen, Gedichten, Rätseln
- Kasperletheater
- Märchen und Geschichten
- Morgentreffs
- Hörspielgeschichten

In einem unserer acht übergreifenden Projekten der „Schlaufüchse“ findet gezielte Sprachförderung statt. Die Kinder hören Geschichten, spielen sie nach und schlüpfen in unterschiedliche Rollen der Geschichte.

Medien

Medien sind allgegenwärtig. Die Welt ist geprägt von Medien. Medien gehören deshalb selbstverständlich zu unserer Bildungsarbeit mit allen Kindern. Heutzutage erfahren die Kinder nicht nur über die Kommunikation in ihrem nahen Umfeld Informationen über die Geschehnisse und Vorkommnisse in dieser Welt. Berührungspunkte mit der Technik gibt es seitens der Kinder kaum mehr.

Als Kindertageseinrichtung greifen wir die Ideen und Interessen der Kinder auf und setzen uns mit ihren Medienerlebnissen und Medienwelten auseinander. Mehr noch: Wir knüpfen an den medialen Erfahrungen an und ermöglichen den Kindern den Umgang mit Medien in einem geschützten Rahmen.

Unsere Ziele sind:

- Kinder sollen einen altersentsprechenden bewussten und selbstständigen sowie verantwortlichen und kritisch-reflexiven Umgang mit Medien lernen.
- Kinder sollen Medien als Unterstützung im Alltag kennenlernen und einsetzen können.
- Die Kinder sollen Medien als etwas von Menschen Gemachtes erkennen und ihre Absichten – insbesondere die der Werbung - durchschauen. Durch gemeinsames Reflektieren möchten wir den Kindern erklären, dass Werbung nicht der Realität entspricht und das wirkliche Leben widerspiegelt.¹

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Arbeiten mit Medien

¹ vgl. "Frühe Medienbildung" aus der Reihe "Natur-Wissen schaffen", Hrsg. W. E. Pthenakis, 2009, Bildungsverlag EINS GmbH, S. 17 ff.

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, Medienerlebnisse aktiv zu verarbeiten und praktische Erfahrungen im Umgang mit Medien zu machen, die ihrem Erfahrungs- und Entwicklungsstand entsprechen. Kinder arbeiten kreativ mit Medien, z.B. eigene Produkte wie etwa Foto-, Film- und Tonaufnahmen erstellen

- gemeinsame Gespräche über Medien
Durch die tägliche Bearbeitung des Portfolios kommen die Kinder ins Gespräch und erzählen über die im Alltag mit Medien entstandenen Portfolioseiten. Die pädagogischen Fachkräfte stellen den Kindern Fragen zu ihren Medienerlebnissen und sorgen so für die Verarbeitung und Reflektion derselben.
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
Die Kinder können in der Kita Medien im Alltag entdecken, wie z.B. Smartphone, Tablet, Medienkoffer, digitale Uhren, kleine Computersysteme (programmierbarer Roboter), die Ampelanlagen bei Ausflügen oder Projekten, Bank- und Tankautomaten etc. Kinder lernen außerdem verschiedene Medien zu bedienen (z.B. Digitalkamera, CD-Player, einfache Malsoftware, Walkie Talkie, Laptop). Zum Laden der Kinderdigitalkamera, des Tablets und der Batterien nutzen wir ein Solarpanel. So lernen Kinder eine alternative Technologie zur Stromerzeugung kennen.
- Gezielte Nutzung von Medien
Den Kindern stehen Medien unter Begleitung der pädagogischen Fachkraft zur Kommunikation, zur Unterhaltung und Entspannung, für kreative Arbeiten sowie als Informationsquelle und zum Lernen zur Verfügung. Über virtuelle Ausflüge (Videochats) lernen wir andere Kitas und Institutionen kennen. Kinder können andere Kitas und deren Kinder kennenlernen und neue Impulse aufnehmen. Darüber hinaus stehen den Kindern folgende Medien frei zur Verfügung:
 - **Funkgeräte/Walkie Talkies/Bluetooth Box** in der Kita sowie im Outdoorbereich zur Kommunikation (sprechen, morsen, Musik hören)
 - **Digital- und Videokameras** zum Fotografieren und zur Aufnahme von Videos. Die pädagogischen Fachkräfte und andere Kinder können so die Interessen sehen, aufgreifen, erklären, verstehen, gemeinsam weiterentwickeln, die Welt und den Alltag dokumentieren und für ihr Portfolio nutzen. Wir möchten auch zeigen, dass die Natur digital erleben kann. Wir fotografieren Bäume, Sträucher, Blumen, Tiere und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Collagen oder Präsentationen.
 - **CD/MP3 Player**
 - **Apps:** Wir fokussieren dabei verschiedene Bereiche zum Thema Lernen und Wissen. Unter Anleitung der Fachkräfte werden diese gemeinsam mit den Kindern geprüft, erklärt und von den Kindern getestet, z.B. für den Naturbereich zur Pflanzen- und Tierkunde
 - **Das Digitale Mikroskop und Endoskop** („Unsichtbares wird auf einmal sichtbar“) ermöglicht den Kindern den Blick in eine andere Welt. Kleine Dinge, die mit dem bloßen Auge nicht wahrgenommen werden können, sind

auf einmal riesig groß. Mit dem Laptop in Kombination mit dem Mikroskop können die Kinder z.B. die Körperteile von Insekten untersuchen. Bei einer Hummel werden die feinen Härchen an den Beinen sichtbar oder die Strukturen von Pflanzen und anderen Natur Gegebenheiten sind erkennbar. Durch das Endoskop können die Kinder in Baum- und Bodenlöcher schauen und sogar die Unterwasserwelt der Fulda erkunden.

- **Beamer für** Experimente, Geschichten, Schattenspiele und Lernvideos
- **Leinwände/Malwände**
- **tiptoi®** ist ein innovatives Lern- und Kreativsystem, mit dem die Kinder die Welt spielerisch entdecken, mithilfe von Büchern, Spielen und Spielzeug

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder Kreativität. Das Kennenlernen unterschiedlicher Techniken und Stile sowie der verschiedenen Künste liefern Anregungen für die eigene Kreativität. Das Vorlesen eines Bilderbuches kann bspw. zum Malen anregen. Die Arbeit mit Kunst und Kultur gibt Impulse und fördert so kindliche Lernprozesse.

Wir sprechen mit den Kindern über die Darstellungen in Büchern und regen zum aktiven Gestalten an. Der kreative Ausdruck des Kindes ist ein Spiegel seiner Erlebniswelt, in ihm vereinigt sich all das, was das Kind umgibt und beschäftigt. Eine Grundvoraussetzung für diese aktive, künstlerische Gestaltung ist die Handhabung von Material und Werkzeug (z.B.: Schere, Pinsel, Knete etc.) und wir begleiten die Kinder dabei, zum Beispiel beim Falten, Schneiden, Experimentieren mit Farben, Kneten und Formen. Auch andere Themengebiete der Kunst wie Architektur oder Musik und Tanz sind Bestandteil unserer Arbeit. Wir unternehmen Besuche ins Museum, machen Stadtbesichtigungen, tanzen oder musizieren.

Musik

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Das gemeinsame Singen fördert nicht nur die Musikalität, sondern auch eine Vielzahl weiterer Kompetenzen - z.B. kognitive (Gedächtnis, Erkennen von Mustern und Sequenzen, Wahrnehmen von Unterschieden, Zählen, symbolisches Denken), emotionale (Empfinden, Gefühlsausdruck), motorische (Mund- und Handmotorik, rhythmische Bewegungen) und soziale (Gemeinschaftserleben, Abstimmung mit anderen, Kooperation) sowie die Sprachentwicklung (Wortschatz)

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um.

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Aufgrund des hohen Stellenwerts der frühen musikalischen Bildung und Erziehung sehen wir es als unsere Aufgabe Musik täglich und vielseitig erlebbar zu machen.

Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Wir ermöglichen Erfahrungen wie Gewichte wiegen, z.B. beim Backen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld. In unserem Kindergarten-Alltag können Kinder in den unterschiedlichsten Situationen mathematische Erfahrungen sammeln. Das geschieht zum einen im Spiel, z.B. Würfel- und Gesellschaftsspiele. Hier können die Kinder ihre Fähigkeiten im Zählen üben: wie viele Augen hat mein Würfel? Wie weit darf ich weiterlaufen? Legespiele bieten den Kindern die Möglichkeit mit unterschiedlichen geometrischen Formen zu experimentieren. Sehr beliebt bei den Kindern sind auch Rollenspiele, in denen sie einkaufen. Bei all diesen Tätigkeiten werden die Kinder von dem pädagogischen Personal ko-konstruktiv begleitet und unterstützt.

Auch in der Vorschulgruppe werden Projekte mit Zahlen durchgeführt. Ziel des Mathematikprogramms ist es, Kindern schon vor dem Eintritt in die Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen machen zu lassen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und dieses Wissen mit ihrem Leben zu verbinden. Die Entdeckungen im Zahlenland stützen sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugier der Kinder. So werden die Kinder mit dem Zahlenraum von 1 bis 10 bekannt und vertraut gemacht.

Naturwissenschaften

Kinder sind Entdecker! Sie lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und in der unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie fragen z.B. Warum ist der Himmel am Abend so rot? Wie kommt das Salz in das Meer? Wie funktioniert der Lichtschalter?

Gerade diese Fragen sind ein deutliches Zeichen dafür, dass Kinder sich mit der Umwelt auseinandersetzen und forschen. Uns geht es vor allem darum, das Netz der Erfahrungen und Wissen mit den Kindern gemeinsam immer enger zu knüpfen. Sie beobachten, stellen Fragen und bauen sich ihre eigenen Lösungswege zusammen. Und dabei wollen wir sie ko-konstruktiv unterstützen. Im Kita-Alltag führen wir im Laufe des Kita-Jahres verschiedene chemische oder physikalische Experimente durch, wie z.B. was geschieht mit Eis bzw. Schnee, wenn es im Warmen ist oder welche Gegenstände können schwimmen oder was geht unter. Wir beobachten mit den Kindern, wie sich die Natur im Jahreskreis verändert oder welche Tiere wir im Garten/ Wald entdecken können.

Technik

Technische Phänomene finden sich in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur. Auch der kindliche Alltag ist geprägt von immer neuen technischen Erfindungen, wie etwa neues Spielzeug, Haushalts- und Gebrauchsgegenstände, Verkehrsmittel oder Medien. In der interessierten Auseinandersetzung lernen Kinder nicht nur unterschiedliche Funktionsweisen, sondern auch einen verantwortungsvollen Umgang mit den Technologien. Unsere pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Umgebung für technische Erfahrungen, z.B. durch Umgang mit Haushaltsgegenständen, gemeinsames Lösen von Problemen und Konstruieren mit verschiedenen Materialien.

Verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder

Kinder machen Erfahrungen, die für das soziale Zusammenleben erforderlich sind, im familiären Kontext, in der Kita und in allen gesellschaftlichen Situationen, in denen sie sich bewegen. Sie lernen unterschiedliche Wertvorstellungen kennen, nehmen Angebote aus den Medien wahr und identifizieren sich mit ihrer „Heimat“. Kinder staunen zudem und stellen Fragen über das Leben. Mit Kindern über zentrale Lebensfragen, wie Leben und Tod, Gott sowie Sinn und Werte zu philosophieren zeigt nicht nur, dass sie sich die sie umgebende Welt verstehen wollen.

Als Kita greifen wir diese Thematiken im Alltag auf, z.B. durch das Miterleben und Mitgestalten von Festen und Ritualen; durch Kennenlernen und Einüben von Ausdrucksformen für Wertschätzung und Respekt (Danke, Bitte); durch das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen; durch aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen; durch Erkunden der Umwelt und Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit derselben (Umgang mit Abfall).

Soziales Lernen

Soziales Verhalten wird möglich, wenn sich eine Gruppe auf gemeinsame Werte einigt und diese dann auch einhält, sich für jedes, einzelne Mitglied interessiert und Kommunikation entwickelt. So kann durch verschiedene Spiele kinderleicht die Teamfähigkeit,

Kommunikation und Absprache gefördert werden. Hierfür eignen sich besonders kooperative Spiele. Die Kinder müssen sich untereinander einigen, wie sie vorgehen wollen, sich immer wieder absprechen und mit Niederlagen umgehen. Vielfältige Anlässe und Situationen in unserem Kindergarten ermöglichen soziales Lernen in der Gruppe: Ältere Kinder helfen jüngeren Kindern, sich im Kindergarten zurechtzufinden. Sie erkennen so ihren Erfahrungs- und Entwicklungsvorsprung, übernehmen bewusst Verantwortung und entwickeln Empathie und Sensitivität im Umgang mit anderen Menschen. Sie versorgen die Blumen, übernehmen den Tischdienst, räumen auf. Manchmal kaufen sie ein, kochen und backen für die Gruppe.

Umwelt

Die Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung verantwortungsvolles Handelns zu entwickeln. Schwerpunkte unserer umweltpädagogischen Arbeit im Kindergarten sind:

- Eine Beziehung zur Umwelt aufzubauen, z.B. durch Waldtage, Erkundung der Umgebung, im Garten
- Kindern Zeit und Raum zu geben, eigene Erfahrungen zu machen, um auf diese Weise ein altersgemäßes Bewusstsein zur Wichtigkeit von Umweltschutz zu entwickeln
- Naturwissenschaftliche Hintergründe erschließen für das bessere Verständnis der Umwelt
- Den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen lernen, z.B. durch Müllvermeidung und -trennung, Strom und Wasser sparsam einsetzen

Mit den Kindern werden während des Kitajahres auch Projekte durchgeführt, wie z.B.:

- Wie kommt der Strom zu uns ins Haus?
- Was dreht sich da in Wind und Wasser? Energie aus der Natur.
- Wieso? Weshalb? Warum? Technik bei uns zu Hause.
- Wo kommt unser Wasser her und wie wird es aufbereitet?

2.4. Kinderrechte, Partizipation, Selbst- und Mitbestimmung

In unseren Kindertagesstätten werden die von der UNO deklarierten Kinderrechte umgesetzt und gelebt.



Unter Partizipation ist die Beteiligung, Mitwirkung, Mit- und Selbstbestimmung eines jeden Einzelnen zu verstehen. Kinder werden als Akteure ihrer eigenen Entwicklung anerkannt. Sie sollen lernen ihre eigenen Interessen zu verstehen und Aushandlungsprozesse, sowie Lösungsstrategien zu entwickeln. Das Ziel ist es, demokratisches Handeln kennenzulernen und zu verstehen. Für uns Fachkräfte verlangt es viel Verständnis, Wertschätzung und Machtabgabe, um eine bestmögliche Chance zur Partizipation zu gewährleisten. Unsere Aufgabe ist es diese Bildungschance zu nutzen, zur Beteiligung anzuregen, sowie die Kinder zu unterstützen und zu begleiten. Kinder sollen erfahren, dass es erlaubt ist und sich lohnt, eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern. Das Grundverständnis von Partizipation soll gefördert und verinnerlicht werden. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder einer Aktivität bilden Kinder am besten, wenn sie diese aktiv mitgestalten und mitentscheiden können. Hierzu gehört auch auszuhalten, wenn die Entscheidung gegen die eigenen Vorlieben gefallen ist. Die Freude an der Mitbestimmung und Mitwirkung soll in ihrem Alltag geweckt werden, um sie verantwortungsbewusst und selbstbestimmt heranwachsen zu lassen.

Das Recht auf Teilhabe ist in der UN-Kinderrechtskonvention 1989 definiert, von Deutschland akzeptiert und unterschrieben worden und muss somit wirksam umgesetzt werden.

In unserem Alltag findet Partizipation altersentsprechend statt, z.B. Selbstständiges Frühstück, Freispielzeit, Kinderbesprechungen, in denen Aktivitäten besprochen

und abgestimmt werden, Mitbestimmung über die Gestaltung des Gruppenraums, Planung des Tagesablaufs, Projektthemen, gruppenübergreifende Angebote und vieles mehr.

2.5. Beschwerdeverfahren

Für uns als Einrichtung ist es wichtig die „Beschwerden“ der Kinder von Beginn an ernst zu nehmen. Beschwerden haben etwas mit einem persönlichen Anliegen oder mit einem Bedürfnis zu tun. Wir möchten ernst genommen werden und wollen dies deutlich unserem Gegenüber zeigen und mitteilen. Wir wollen Lösungsideen haben, Auseinandersetzungsprozesse gestalten und die Beseitigung der Beschwerdeursache herbeiführen und eine Veränderung bewirken.

Wir als Fachkräfte machen es uns zur Aufgabe die Kinder bei diesen „Beschwerdesituationen“ zu unterstützen und diese auch mit ihren Kinderaugen richtig zu sehen, sowie Lösungsstrategien zu entwickeln. Unzufriedenheit, Unwohlsein, Traurigkeit oder einfache Änderungswünsche müssen wir in diesem Zusammenhang richtig deuten können. Zudem müssen wir die Kinder mit ihren Anliegen, Gefühlen und Bedürfnissen als Gesprächs- und Hilfspartner ernst nehmen. Für uns gilt es Initiativen zu entwickeln und umzusetzen, so dass Beschwerden der Kinder ernst genommen, richtig verstanden und gemeinsam reflektiert werden können.

Zu diesen Initiativen gehören folgende Punkte im Alltag:

- Morgenkreis
- Fragerunden/Erzählrunden im Gruppenalltag
- Wochenplanung
- Kooperation mit Eltern
- Bilderbücher und Vorlesegeschichten
- Projekte zum Thema
- Tür- und Angelgespräche
- Interaktion der Kinder untereinander

Um ein Beschwerdeverfahren in eine Kindertagesstätte zu integrieren, reicht es nicht aus den Umgang mit den Beschwerden mit den Kindern festzuschreiben. Wichtig ist es das gesamte Team auf diesen Prozess vorzubereiten und „Beschwerden“ als eine Art Entwicklungschance für die gesamte Einrichtung zu sehen. Ein Zusammenspiel zwischen Kindern – Eltern und Team kann neue Regeln und Strukturen im Alltag schaffen.

1. Erfassung der Beschwerde/signalisieren das die Beschwerde wahr- und erstgenommen wurde.
2. Gemeinsame Lösungswege suchen und erproben.
3. Regelmäßige Reflexion im Team

Wir werden nicht alle Beschwerden erkennen und aufnehmen können. Aber durch unser Beschwerdeverfahren können wir einen Großteil der Bedürfnisse, Vorstellungen, Ängste und Sorgen aller Beteiligten minimieren.

2.6. Vielfalt und Teilhabe

Im Kindergarten treffen Kinder verschiedener Länder und Kulturen aufeinander. Dies wird als Ausgangspunkt genutzt, um Kinder für fremde Kulturen zu sensibilisieren. Durch das gezielte Aufmerksam machen auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten (z. B. in Kleidung und Esskultur) der verschiedenen Kulturen und dem Wissen woher diese Unterschiede kommen, wird das Einfühlungsvermögen der Kinder geschärft. Durch die verschiedenen, in unserer Einrichtung vertretenen Religionen und Herkunftsstätten haben wir die Möglichkeit individuell Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erarbeiten.

„Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

Bedingt durch gesellschaftliche Wandlungsprozesse bringen Kinder und Familien heute eine Vielfalt an Voraussetzungen und Bedürfnissen mit, die nahezu alle Merkmale kindlicher Entwicklung betreffen (soziale und kulturelle Erfahrungen, intellektuelle, sprachliche und physische Voraussetzungen, Lern- und Leistungsmotivation, emotionale Entwicklung, usw.). Jedes Kind und jede Familie verfügt über unterschiedliche Potentiale, Stärken und Besonderheiten, die individuell wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Wir sehen dies gleichzeitig als Chance und Herausforderung und richten daher unser pädagogisches Angebot und die Arbeit in unserer Einrichtung darauf aus.

Unter Integration verstehen wir das Leben, Lernen, Spielen aller Kinder, ohne Ausgrenzung aufgrund von Geschlecht, Nationalität, Verhalten und Fähigkeiten. Alle Kinder werden mit deren individuellen Persönlichkeiten akzeptiert und gefördert.

Wir schaffen auch durch unsere altersgemischten Gruppen Bedingungen, nach denen das einzelne Kind Entwicklungsschritte erfahren kann. Es wird nicht zu früh auf eine

bestimmte Richtung festgelegt und kann viele neue Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Kindern sammeln. Ziele unserer pädagogischen Arbeit sind in diesem Zusammenhang:

- Kinder können sich individuell entwickeln,
- Toleranz und Verständnis entwickeln,
- miteinander und voneinander lernen,
- Anderssein akzeptieren.

Auf Grundlage des § 22a SGB VIII und SGB XII werden mithilfe der Rahmenvereinbarung Integration Leistungen zur Teilhabe gewährt, um eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine vorhandene Behinderung ganzheitlich zu fördern.

Diese ganzheitliche Förderung findet in unserer Kita ihre Umsetzung. Zudem arbeiten wir je nach Situation eng mit anderen Institutionen zusammen, wie Frühförderstellen, Ärzten, medizinischer Pflege, Erziehungshilfen, Grundschulen, Vorschulen für Kinder mit Hochbegabung oder anderen Beratungsstellen, um gezieltere Fördermaßnahmen zu planen und zu gestalten.

2.7. Krisenintervention

Kleinere Unfälle gehören zum Alltag in Kita, Notfälle sind glücklicherweise eine Ausnahme. Notfälle sind u.a. größere Unfälle, Gewalttaten oder Kindeswohlgefährdungen, die eine erhöhte psychische Belastung verursachen.

In allen Notlagen, wie bspw. bei Unfällen, plötzlichen Erkrankungen des Kindes sind unsere pädagogischen Fachkräfte deshalb geschult. Mindestens eine Fachkraft pro Gruppe wird regelmäßig in Erster Hilfe fortgebildet. Tritt eine Notlage auf, so ist die Fachkraft im Geschehen dazu aufgefordert, Ruhe zu bewahren, sofort zu reagieren und Hilfe zu holen. Priorität hat das Wohl des Kindes. Ist eine ärztliche Untersuchung notwendig, wird entsprechend erst der Rettungswagen und im zweiten Schritt die Eltern verständigt.

Die Leitung der Einrichtung erhält immer die Information über den Vorgang, um weitere Maßnahmen einzuleiten. Die Leitung organisiert und überprüft regelmäßig die kitaspezifischen Maßnahmen, wie die Qualifikation, die Unterweisung des Teams, die Erste-Hilfe-Materialien, die Absprachen mit Eltern für kranke Kinder (Allergien, Medikamente), die Maßnahmen im Fall einer Evakuierung. Zudem reflektieren wir gemeinsam im Team, den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen. Im Fall einer erhöhten psychischen Belastung können wir uns als Gesamtteam oder für einzelne Mitarbeitende eine Krisenintervention, Supervision oder Coaching über den Träger organisieren.

Es gehört außerdem zur Pflichtaufgabe jeder Kita, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkret geregelt, um bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen sowie eine insoweit erfahrene Fachkraft, Sorgeberechtigte und das Kind einzubeziehen, jeweils in Abwägung der Aufrechterhaltung des Schutzes des Kindes. Die Stadt Fulda hat im Jahr 2022 / 2023 gemeinsam mit den Kitas ein Kinderschutzkonzept für die städtischen Kindertagesstätten erarbeitet und umfassend implementiert. Das Konzept ist der Konzeption im Anhang angefügt.

2.8. Beendigung der Kindertagesbetreuung

Selbstverständlich bereiten wir Ihre Kinder auf den Schuleintritt vor. Die Vorbereitung beginnt bei uns jedoch nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Die Grundlagen für einen guten Start in die Schule werden bereits in den davorliegenden Jahren gelegt.

Uns geht es darum, dass Kinder breit gefächerte Bildungsanlässe zu schaffen, die ganzheitlich und situationsbezogen sind. Spezifische Angebote für die „Schlaufüchse“, d.h. die Kinder, die im darauffolgenden Jahr die Schule besuchen, fördern zudem die Vorfreude auf die Schule. Das sind bspw. Tagesausflüge und Marktbesuche sowie die Zusammenarbeit mit der Jugendverkehrsschule zur Auseinandersetzung mit den Besonderheiten des Straßenverkehrs auf dem Schulweg.

Durch den Kontakt und Besuche in der Schule wollen wir Interessen wecken und bereits in dieser Zeit „neue“ Bezugspersonen (Lehrer*innen) vorstellen und vertraut machen.

Auch bei uns wird unser besonderes Augenmerk vor der Einschulung auf dem aktiven Beobachten der „Schulkinder“ liegen, wie z.B. Ausdauer, Konzentration, eigenständiges Arbeiten, sprachliche Ausdrucksfähigkeit und Auffassungsgabe. Der gesamten Persönlichkeitsentwicklung schenken wir verstärkt Beachtung. Dies drückt sich in unseren Arbeitsschwerpunkten aus, wie der Erziehung zur Selbständigkeit, zur Entscheidungsfähigkeit und zur Fähigkeit, Verantwortung und Aufgaben zu übernehmen.

Um den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule spannend, interessant und angstfrei zu gestalten, arbeiten wir mit dem Kollegium der Katharinenschule Gläserzell zusammen. Es findet ein Elternabend zum Thema „Fragen zur Einschulung“ mit dem Schulleiter und dem Leiter des Kindergartens statt. Die Schlaufüchse (Vorschulkinder) nehmen an Unterrichtseinheiten teil und erleben einen Vormittag in der Grundschule. Die zukünftige Lehrkraft der Kinder hospitiert bei Projekten mit den „Schlaufüchsen“.

3. Praktische Umsetzung für Eltern

3.1. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

In unserer Kindertagesstätte sind alle Eltern herzlich willkommen. Wir sind auf ihre Hilfe und Unterstützung angewiesen, denn wir können die Erziehung zu Hause nur ergänzen und nicht ersetzen. Wir, Eltern und Fachkräfte sind Partner in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Fachkräfte und Eltern haben jeweils ein anderes "Erleben" der Erziehung. Dieses "Erleben" gilt es, im Interesse des Kindes auszutauschen und gemeinsam die Erziehung des Kindes positiv zu gestalten.

Alle Eltern sind eingeladen an den Erlebnissen ihrer Kinder teilzuhaben und nicht nur die Vorbereitung von Festen übernehmen. Wir bieten für den gemeinsamen Austausch Elterngespräche, Bastelnachmittage, pädagogische Elternabende und die Kindergartenbeiratssitzungen an.

Während der Kindergartenzeit finden ein Aufnahmegespräch sowie jährliche Elterngespräche zum Entwicklungsstand des eigenen Kindes statt. Diese Gespräche sind verbindlich. Die übrigen Elterngespräche unterteilen sich in Tür- und Angelgespräche und fest terminierte Beratungsgespräche. Die Tür- und Angelgespräche dienen hauptsächlich der Abklärung organisatorischer Fragen und der Informationsweitergabe. Wenn Eltern den Wunsch haben über ihr Kind zu sprechen, können sie mit der jeweils für ihr Kind zuständigen pädagogischen Fachkraft einen Termin verabreden. Ebenso vereinbaren wir mit den Eltern Termine für Beratungsgespräche. Bei aktuellen Anlässen stehen wir selbstverständlich, soweit es die personelle Situation erlaubt, auch sofort zur Verfügung.

Der Elternbeirat ist die Elternvertretung der einzelnen Gruppen. Er wird zweijährig aus dem Kreis der Elternschaft, deren Kinder zurzeit den Kindergarten besuchen, gewählt. Gemeinsam mit der Kita-Leitung und eventuell einer Erzieherin findet zwei Mal im Jahr, sowie bei Bedarf ein Treffen statt.

Neben dem Elternbeirat gibt es einen Gesamtelternbeirat. Dieser ist die Vertretung aller Eltern deren Kinder eine städtische Kindertagesstätte besuchen. Ihm gehören je zwei Elternvertreter jeder städtischen Einrichtung an.

Uns ist bewusst, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit, sowie der stetige und transparente Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten ist. Nur mit Vertrauen beider Seiten können wir gemeinsam ein positives Umfeld für die Kinder schaffen.

3.2. Beschwerdeverfahren

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breiten Spektrum an Themen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen.

Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen. Wir wissen um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden. Entsprechend sensibel sind wir für die Sichtweise der Eltern. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/innen.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Elternvertreter/innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Die Eltern werden bei gemeinsamen Veranstaltungen, insbesondere an Elternveranstaltungen immer wieder darauf hingewiesen. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit den Erzieherinnen (mind. 3x / Jahr) und spricht Beschwerden offen an. An Elternabenden werden an einem Tagesordnungspunkt die zuvor eingegangenen Anliegen der Eltern besprochen. Beim jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, ihre Wünsche und Anliegen in Bezug auf die Entwicklung ihres Kindes anzugeben. Nach dem Entwicklungsgespräch werden Fragen in Bezug auf Art und Weise des Gesprächs gestellt und die allgemeine Zufriedenheit zum Ablauf des Kita-Alltags schriftlich erfragt. Die Ergebnisse zum Fragebogen werden mit dem Elternbeirat anonym ausgewertet. Für kurzfristig gewünschte Gespräche wird den Eltern selbstverständlich Raum gegeben. Konflikte werden grundsätzlich offen angesprochen und konstruktiv als „normale“ Vorkommnisse behandelt.

Unsere Regeln bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

1. Alle Mitarbeitenden der Kita nehmen persönlich die Verantwortung für Ihre Beschwerden wahr.
2. Wir erfassen Ihre Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung.
3. Wir bieten Ihnen in jedem Falle ein Gespräch an und versuchen, Ihre Lösungsvorschläge zu berücksichtigen.
4. Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen oder Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen Sie einen kurzen persönlichen Zwischenbericht.
5. Nach abschließender Bearbeitung erstellen wir gemeinsam ein Ergebnisprotokoll.

Wo Sie als Eltern Ihre Ideen und Beschwerden anbringen können:

Alle Mitarbeitenden der Kita sind für Ihre Ideen und Beschwerden aufgeschlossen.

Wenn Ihnen etwas auf dem Herzen liegt, dass Sie nicht mit den Mitarbeitenden oder der Einrichtungsleitung persönlich besprechen möchten, rufen Sie an, schreiben uns einen Brief oder mailen Sie an folgende Adresse: kiga-glaeserzell@fulda.de

In jedem Fall werden Ihre Ideen und Beschwerden aufgegriffen und, wenn Sie es wünschen, vertraulich behandelt.

C) Unterstützungsprozesse

1. Kooperation und Vernetzung

Wir stehen mit folgenden Institutionen in Kontakt:

Kooperation mit Fachberatung:

Es finden regelmäßig Fachkonferenzen und Klausurtage aller Kitas, die sich in städtischer Trägerschaft befinden, statt. Die Beteiligung an Fachgruppen zu unterschiedlichen, Kita relevanten Themen wird ebenfalls von der Kita wahrgenommen. Der zuständige Ansprechpartner für unsere Kita ist unsere Abteilungsleitung und Fachberatung. Im Rahmen der Umsetzung des Hessischen

Bildungs- und Erziehungsplans und in allen Belangen der Fach- und Dienstaufsicht stehen wir regelmäßig in Kontakt mit unserer Fachberatung.

Musikschule:

Große Resonanz findet die Musikschule, die jeweils zum Kindergartenjahr beginnt und wöchentlich vormittags in unserer Einrichtung stattfindet. Interessierte Eltern tragen ihre Kinder in die im Eingangsbereich aushängende Liste ein. Vom Musiklehrer wird zu Beginn des Kindergartenjahres zu einem Informationse Elternabend eingeladen.

Feste und Feiern:

Jedes Jahr organisiert die Kita Gläserzell einen St. Martinsumzug, wo auch ortsansässige Familien gerne daran teilnehmen können. Nach dem Umzug wird zu einem gemütlichen Ausklang auf dem Kitagelände eingeladen.

Auch versucht die Kita

Zahngesundheitsvorsorge:

Wir arbeiten 2x im Jahr mit der Zahngesundheitsvorsorge und einer Patenschaftszahnärztin zusammen. Diese informiert die Kinder auf spielerische Weise über eine rundum gesunde Zahnhygiene und über den zuckerfreien Vormittag.

Zusatzangebote: Erste-Hilfe-Kurs, Feuerwehr, Polizei, Selbstverteidigung

Frühförderstelle:

Zur Pädagogischen Frühförderstelle besteht seit Jahren guter Kontakte. Eltern, Kinder und Erzieherinnen erfahren Beratung und Hilfe bei Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder. Nach Rücksprache und mit dem Einverständnis der Eltern wird der Kontakt zur Frühförderstelle hergestellt.

Katharinenschule Gläserzell:

Die Grundschule in Gläserzell bietet den Kindern kurz vor der Einschulung die Möglichkeit, im Rahmen eines Schnuppertages die Schule kennenzulernen. Für die Eltern findet ein Elternabend statt.

Öffentlichkeitsarbeit:

Wir sind bestrebt den Familien der Kindertagesstätte unsere Arbeit transparent zu machen und sie auch in Teilen der Öffentlichkeit vorzustellen. Durch die Kinder, Eltern und Großeltern unserer Einrichtung werden Informationen in das nähere Umfeld getragen.

Für die Kommunikation der kitainternen Informationen nutzen wir eine „Kita-App“, dadurch können wir schnellstmöglich alle Eltern erreichen und auf jede Menge Papier

verzichten. Des Weiteren findet man grundlegende Informationen auf der Homepage der Stadt Fulda.

Grundlage unserer Kommunikation bleibt das persönliche Gespräch. Ob „Tür-und Angelgespräch“, Entwicklungsgespräch, Elternabend oder Sommerfest. Im persönlichen Austausch finden sich immer wieder neue Themen, die die Kinder und die Kita betreffen und somit deren Entwicklung fördern können.

2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Qualität muss von allen Bildungs- und Entwicklungspartnern engagiert umgesetzt werden. Das schließt Eltern, Kinder, Kindertagesstätten, Schulen, externe Organisationen und Institutionen ein. Ein System von guter Kooperation ist Grundvoraussetzung für eine Vernetzung unter- und miteinander.

Unsere Kindertagesstätte verstehen wir als einen zentralen kommunalen Beitrag für die Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft. Denn durch eine verlässliche Betreuung finden Eltern Freiräume zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir sind eine lernende Organisation und somit gefordert unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu ändern und zu präsentieren.

Dabei spielt die Qualitätsentwicklung und die Qualitätssicherung eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird. Diese zu sichern, ist ein wesentliches Interesse und die vornehmliche Aufgabe der Stadt Fulda als Träger der Einrichtung.

Wir setzen uns daher in regelmäßigen Abständen mit der Qualität unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit auseinander, sichern diese und entwickeln sie weiter. Dabei orientieren wir uns an den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Qualitätssicherung erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

Regelmäßig findet ein Austausch mit der Fachberatung der Stadt Fulda statt, die gemeinsam mit dem Kita-Team die Qualitäts- und Konzeptionsarbeit überprüft und fortentwickelt.

Kooperation mit Eltern:

- Informationsplattform für Kitaplatzsuche (www.kindertagesbetreuung-fulda.de)
- Wahl der Elternbeiräte
- Wahl der Gesamtelternbeiräte
- Regelmäßige Treffen mit dem Elternbeirat
- Beschwerdemanagement der Stadt Fulda
- Feste/Feiern

- Elternabende/-nachmittage
- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
- Internetauftritt/Homepage der Stadt Fulda
- Aufnahmegespräche
- Erstgespräche
- Entwicklungsgespräche unter Einbeziehung von KOMPIK
- Kita-App
- Vater/Mutter/Oma/Opa Aktionstage
- Tür- und Angelgespräche
- Telefon
- E-Mail

Reflektion der eigenen Arbeit, Teamarbeit, Besprechungskultur

Um unsere Arbeit erfolgreich zu gestalten, brauchen wir den Erfahrungsaustausch untereinander und das ständige Lernen voneinander. Da gerade in der Kindertagesstätte Probleme oft vielfältig und komplex erscheinen, halten wir die Arbeit im Team für einen entscheidenden Vorteil für deren Lösung.

Teamarbeit ist für uns unerlässlich, und auch hier müssen die Grundwerte vorherrschen, die auch in unserer übrigen Arbeit Geltung haben. Was für unsere Kinder gelten soll, muss daher auch für uns gelten. Wir müssen im Team lernen, Vertrauen zueinander zu finden, offen zu sein, andere teilnehmen zu lassen, zuzuhören und den anderen ernst nehmen.

Natürlich gehört auch die kritische Reflexion unserer eigenen Arbeit zu unserer Teamaufgabe. Konstruktive Kritik muss daher jeder ertragen und auch ausüben, denn nur so können wir unsere Arbeit verbessern und unseren Kindern helfen.

Unser Team trifft sich einmal in der Woche zu organisatorischen Besprechung, hier werden Aktionen und Aktivitäten in der nächsten Woche in der Freispielzeit besprochen und wichtige Informationen weitergegeben. Einmal im Monat schließt unsere Kindertagesstätte bereits um 13.30 Uhr. An diesem Nachmittag trifft sich das Personal zum pädagogischen Nachmittag. Hier werden Themen besprochen wie Angebote, Fallbesprechungen, Weiterentwicklung der Konzeption, Elternabende, Feste und Feiern geplant und vorbereitet. Weiterhin findet ein Austausch über das "Alltagsgeschehen" statt. Es werden Problemsituationen der vergangenen Woche besprochen, diskutiert und reflektiert.

Zusätzlich finden Besprechungen in Kleingruppen bzw. in der "Gruppe" zu den konkreten Wochenplanungen statt. Man reflektiert gemeinsam Beobachtungen, Situationen und Geschehnisse innerhalb der Gruppe, tauscht sich aus und erörtert diese. In

dieser Zeit werden auch auf Wunsch der Eltern oder Fachkräfte Einzelgespräche geführt, da häufig die Zeit am Vormittag oder am Nachmittag für ein längeres und ausführliches Gespräch nicht ausreicht.

Die Unterstützungsprozesse und Führungsprozesse werden ausführlich im Handbuch des Amts für Jugend, Familie und Senioren der Stadt Fulda beschrieben (Rotes Handbuch Kindertagesstätten, Stand März 2016). Der Träger überprüft periodisch die Einhaltung der Ziele und plant gemeinsam mit der Einrichtung Korrekturmaßnahmen und weitere Ziele. Hierbei werden die Bestrebungen der Einrichtungen, die Qualität zu verbessern, wesentlich durch die Fachberatung unterstützt. Darüber hinaus sind interdisziplinäre Gespräche mit anderen Fachstellen (Frühförderung, Kinderärzte, etc.) bei Bedarf selbstverständlich, um sich über die pädagogische Arbeit auszutauschen bzw. diese für einzelne Kinder abzustimmen. Regelmäßige Treffen der Leiter/innen der Einrichtungen fördern ebenfalls die Weiterentwicklung.

Fortbildungen

Um eine dauerhafte Qualität sicherzustellen, haben die pädagogischen Fachkräfte das Recht und die Pflicht, an internen und externen Fortbildungen teilzunehmen. Neben den Fortbildungen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Fortbildungen, die jährlich über den Träger zu bestimmten Themen (z.B. Kindeswohl, Beobachtung & Dokumentation, Medienpädagogik) vorgegeben werden, können sich die Fachkräfte entsprechend ihrer Kompetenzen und Bedarfe im Rahmen pädagogischer, entwicklungspsychologischer und rechtlicher Thematiken fortentwickeln.

Jede pädagogische Fachkraft ist angehalten, regelmäßig ihre Rolle und ihr Verhalten zu reflektieren. Gelegenheiten schaffen bspw. die Leitungen in Feedbackgesprächen oder Fallbesprechungen.

Mindestens einmal im Jahr nehmen alle Fachkräfte an einer Fortbildung teil, um sich in speziellen Fachgebieten oder Neuerungen weiterzubilden und um den Austausch mit anderen Kindertagesstätten und deren Arbeit zu erhalten. Weiterhin organisieren wir während der Team-Zeit interne Kurse, wie z.B. zur Brandschutzerziehung, Ersten Hilfe, gesunden Ernährung, Töpfern etc.

Gebäudemanagement/ Instandhaltung

Die Gebäude werden in ihrem Allgemeinzustand durch das Gebäudemanagement der Stadt Fulda betreut. Dies wird ergänzt durch regelmäßige Ortsbegehungen der Sicherheitsbeauftragten der Stadt Fulda für Gebäude- und Arbeitsplatzsicherheit, durch Beratung der Unfallkasse Hessen sowie durch Überprüfungen seitens des Brandschutzamtes.

Beobachtung und Dokumentation

In der Kita ist Beobachtung und Dokumentation selbstverständlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte brauchen hierfür Kenntnisse über die kindlichen Entwicklungsschritte, um die Aktivitäten der Kinder zu verstehen und ihre Angebote daran auszurichten.²

Um den Verlauf der kindlichen Entwicklung systematisch beobachten und dokumentieren zu können, wird in den städtischen Kindertagesstätten in den Gruppen über drei Jahren der KOMPIK-Beobachtungsbogen. Beide Verfahren erfassen strukturiert den Entwicklungsstand des Kindes in mehreren Bereichen, orientiert an seinen Stärken und Ressourcen.

Auf der Basis der dokumentierten Beobachtungen und dessen Reflexion können die pädagogischen Fachkräfte nicht nur die Perspektive jedes Kindes besser verstehen, sondern es überdies auch individuell und empathisch begleiten und in seinen Kompetenzen fördern.

Zudem werden mithilfe der Beobachtung und Dokumentation jährlich Entwicklungsgespräche bzw. darüber hinaus erforderliche Gespräche mit den Eltern geführt. Die Dokumentationen geben außerdem Impulse für den Dialog mit Kindern und erleichtern die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern, z.B. Fachdiensten und Schulen.

Konzeptionsentwicklung

Regelmäßig wird das pädagogische Konzept, z.B. in pädagogischen Nachmittagen gemeinsam mit dem Team überprüft und ggf. aktualisiert.

² vgl. Viernickel, S./Völkel, P.: Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 1. Auflage, 2009; S.15.